

Markus Meinzer
Manfred Pohl *Hrsg.*

Finanzethik und Steuergerechtigkeit



Springer Gabler

Finanzethik und Steuergerechtigkeit

Markus Meinzer · Manfred Pohl
(Hrsg.)

Finanzethik und Steuergerechtigkeit

Hrsg.
Markus Meinzer
Tax Justice Network
Marburg, Deutschland

Manfred Pohl
Frankfurter Zukunftsrat e. V.
Frankfurt, Deutschland

ISBN 978-3-658-27782-6 ISBN 978-3-658-27783-3 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-27783-3>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

Der Frankfurter Zukunftsrat hat sich des Themas Finanzethik und Steuergerechtigkeit angenommen, weil nicht erst seit der Finanz- und Wirtschaftskrise um das Jahr 2008 und den jüngsten Steuerbetrugsskandalen klar ist, dass sehr viele Wirtschafts- und Finanzakteure sowie Steuerpflichtige sich unverantwortlich verhalten und das Gemeinwesen gefährden.

Dies liegt in nicht geringen Maße auch am Einfluss von Wirtschaftstheoretikern, die behaupten, dass Wirtschaften nichts mit Moral zu tun habe, die Wirtschaftssphäre sogar mit Moral nichts zu tun haben dürfe. Dahinter steht die liberalistische Idee, dass das freie Spiel der Marktkräfte Wohlstand für alle schaffe und dass man diese nicht beschränken oder regulieren dürfe. Dieser amoralische Marktradikalismus mit durchaus eigenem normativen Anspruch ist aber sowohl empirisch als auch theoretisch widerlegt. Dass Adam Smith, der Vater der wissenschaftlichen Ökonomie, neben seiner ökonomischen Theorie auch moralphilosophische Abhandlungen schrieb, wird heute oft gerne vergessen.¹ Für das Wirtschaften in einer Gesellschaft wurden Normen und Regeln aufgestellt – diese sind keine unveränderlichen Naturgesetze.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Soziale Marktwirtschaft entworfen und normativ in der Verfassung verankert. Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. Dieser Grundsatz, der in den letzten Jahrzehnten immer weniger beachtet und befolgt wurde, gilt auch für Finanzvermögen und seine Investition. Wir sind dazu aufgerufen, Verantwortung dafür zu übernehmen, was mit unserem Geld angestellt wird – hinsichtlich sozialer und ökologischer Wirkungen in unbegrenzter räumlicher und zeitlicher Perspektive, d. h. global und zukunftsorientiert.

Heute werden an den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Hochschulen, insbesondere im Fach Betriebswirtschaftslehre, selten die ethischen Implikationen des

¹Neben seinem einflussreichen ökonomischen Hauptwerk „Wohlstand der Nationen – Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen“ (,An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations‘) veröffentlichte er als sein philosophisches Hauptwerk „Theorie der ethischen Gefühle“ (,The Theory of Moral Sentiments‘).

Wirtschaftens, insbesondere in einer Marktwirtschaft, beachtet. Erst in den letzten Jahren sind in einigen Hochschulen Lehrstühle für Wirtschaftsethik eingeführt worden und Studenten der Betriebswirtschaftslehre fordern seit einiger Zeit neben der Berücksichtigung alternativer Theorien auch vermehrt Ethik im Studium. Es muss sich etablieren, dass jeder für seine Handlungen verantwortlich ist, und dass wir auch für kollektives Verhalten Mitverantwortung tragen, uns also politisch einbringen müssen.

Dies alles zusammen – die Finanz-, Wirtschafts- und Staatsschuldenkrise mit der steuerfinanzierten Banken- und Staatenrettung, die Steuerbetrugsskandale und die Rechtfertigung des amoralischen Verhaltens der Marktakteure bzw. -subjekte durch neoliberalistische Theoretiker – hat den Frankfurter Zukunftsrat dazu bewogen, ein wissenschaftliches Team zusammenzustellen, um diese Zusammenhänge genauer zu untersuchen.

Wir luden folgende Experten ein, sich an dem Projekt „Finanzethik und Steuergerechtigkeit“ zu beteiligen: Reinhard H. Schmidt, Professor für Finanzsysteme und Bankenwesen; Ulrich Thielemann, einen der anerkanntesten Wirtschaftsethiker unseres Landes; Markus Meinzer, Vorstandsmitglied und Forscher im internationalen Tax Justice Network; Christof Trautvetter, Public Policy Experte und Unterstützer des Netzwerks Steuergerechtigkeit; last but not least Christian Elger, Neurologe mit eigenen Forschungsarbeiten zur Neuroökonomie. Warum last but not least? Weil die Neuroökonomie die biologische bzw. psychologische Grundlage ökonomischen Verhaltens des Menschen untersucht. Deshalb steht sein Kapitel am Anfang des vorliegenden Buches.

Das Team traf sich im Laufe von zwei Jahren zu acht Sitzungen, um sich gemeinsam aus den unterschiedlichen Perspektiven über das Thema auszutauschen. Jeder schrieb aus seiner professionellen Position heraus ein Kapitel für das vorliegende Buch. Darüber hinaus offenbarten sich Berührungspunkte und Überschneidungen, die aufgegriffen wurden, sodass das Projekt nicht nur verschiedene Fakultäten versammelte, sondern auch zu gegenseitiger Anregung und zum Austausch von Ideen und Erkenntnissen führte. Schließlich sollten daraus neue wissenschaftliche Erkenntnisse resultieren und Handlungsempfehlungen an Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gegeben werden.

Das Team gelangte zu dem Schluss, dass Wirtschaften nicht moralfrei sein kann und sein darf, dass es also einer Ethik bedarf. Diese wäre sowohl in die Lehre der ökonomischen Fächer an den Hochschulen und den Berufsschulen, als auch in den Unternehmen, ihrer Unternehmenskultur sowie Aus- und Fortbildung, und in den Köpfen aller Wirtschaftssubjekte zu implementieren. Wir hoffen, dass sowohl die Etablierung von Finanzethik als auch von Steuergerechtigkeit gelingen wird, weil davon nicht nur der soziale Friede abhängt, sondern auch möglicherweise das Überleben auf unserem Planeten. Der Mensch übt mittlerweile einen dermaßen starken Einfluss auf die Geo- und Biosphäre aus, dass wir bereits vom Anthropozän, dem Zeitalter des Menschen sprechen, welches sich der Frankfurter Zukunftsrat zu seinem übergeordneten Hauptthema gewählt hat.

Wir danken den beteiligten wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Autoren sowie auch Sven Bade, der das Projekt organisatorisch und redaktionell betreute. Wir danken Reinhard Hübner und seiner Stiftung, die es durch großzügige Finanzierung erst ermöglicht haben.

Nun wünscht der Frankfurter Zukunftsrat dem Leser eine interessante Lektüre, die ihm zu neuen Erkenntnissen verhelfen möge, und der Gesellschaft und der Biosphäre, dass dieses Buch Wirkung in den ökonomischen Wissenschaften und der Wirtschaftspraxis entfalte, damit es zu einer besseren Gesellschaft und Welt beitragen wird.

Frankfurt
der 22. Juli 2019

Prof. Dr. Manfred Pohl
Gründer und Vorsitzender des Wissenschaftlichen
Beirats des Frankfurter Zukunftsrat e. V.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
Markus Meinzer und Manfred Pohl	
2 Die Bedeutung des Belohnungssystems des Menschen für sein ökonomisches Verhalten	11
Christian E. Elger	
2.1 Einleitung	11
2.2 Evolution sozialen Verhaltens – altruistisches Strafen und kooperatives Verhalten	12
2.3 Das affektive und das kognitive moralische System	13
2.4 Das Belohnungs- bzw. Lust- und das Bestrafungs- bzw. Schmerzsystem	14
2.5 Das Ultimatumspiel oder der „homo non-oeconomicus“	15
2.6 Spieltheoretische Überlegungen zur Naturgeschichte des ökonomischen Verhaltens	16
2.7 Hormone und Neuromodulatoren beeinflussen unser Verhalten	17
2.8 Häufigkeit kooperativen Verhaltens als Funktion von Gruppengröße und Bestrafung	17
2.9 Neurale Antworten auf faires sowie unfaires Verhalten bei sozialer Angst	18
2.10 Altruistisches Strafen und Engagement in politischen Bewegungen und Parteien	18
2.11 Fairness, nicht Gleichheit	18
2.12 Anreize aktivieren das Belohnungssystem	19
2.13 Belohnungssystem Geld	19
2.14 Irrationales Verhalten von Investoren	20
2.15 Sozialer Vergleich und Wertung	20
2.16 Einfluss von Steuergerechtigkeit auf die Steuerehrlichkeit	21

2.17	Persönlichkeitsunterschiede bei der Gerechtigkeitssensitivität	22
2.18	Unternehmenskultur: Unehrllichkeit in der Bankenbranche	22
	Literatur	24
3	Der Verlust eines guten Finanzsystems?	27
	Reinhard H. Schmidt	
3.1	Einleitung	28
3.1.1	Fragen und Thesen	28
3.1.2	Eine terminologische Klärung	29
3.2	Was kennzeichnet ein gutes Finanzsystem?	29
3.2.1	Verbreitete Ansichten	29
3.2.2	Komplementarität und Konsistenz als Bewertungsmaßstab	31
3.3	Das frühere deutsche Finanzsystem	33
3.3.1	Allgemeine Kennzeichnung	33
3.3.2	Der Finanzsektor	34
3.3.3	Die Unternehmensfinanzierung	34
3.3.4	Die Corporate Governance der Großunternehmen	35
3.3.5	Komplementarität und Konsistenz des früheren deutschen Finanzsystems	36
3.4	Die Veränderungen im deutschen Finanzsystem	38
3.4.1	Veränderungen im Finanzsektor	38
3.4.2	Veränderungen in der Unternehmensfinanzierung	40
3.4.3	Veränderungen bei der Corporate Governance	40
3.4.4	Ursachen der Veränderungen	41
3.5	Einschätzung der Veränderungen des deutschen Finanzsystems	42
3.5.1	Strukturwandel oder Modernisierung?	42
3.5.2	Verlust der Konsistenz	43
3.5.3	Eine kurze kritische Nachbemerkung	46
3.6	Was hat die Veränderung des deutschen Finanzsystems mit Ethik zu tun?	49
	Literatur	51
4	Die Revitalisierung der Idee der Sozialen Marktwirtschaft	53
	Ulrich Thielemann	
4.1	Zur Notwendigkeit einer Revitalisierung der Sozialen Marktwirtschaft	53
4.2	Was ist (war) die Soziale Marktwirtschaft?	59
4.3	Das Regime des Neoliberalismus	63
4.4	Die Folgen: Wachsende Einkommensdisparitäten, Ökonomisierung der Lebensverhältnisse, Statusangst	64
4.4.1	Die Verteilungssituation	64
4.4.2	Lebenssituation und Befindlichkeiten	67

4.5	Wege zur Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft	69
4.5.1	Die Voraussetzung: Abschied vom Ökonomismus	69
4.5.2	Reform des Finanzsektors	74
4.5.3	Paradigmenwechsel in der Steuerpolitik	76
	Literatur	78
5	Steuergerechtigkeit – eine Einführung	87
	Markus Meinzer	
5.1	Die entscheidende Rolle öffentlicher (Steuer)Transparenz für Demokratie und Marktwirtschaft	88
5.2	Warum Steuern für die Zivilisation unverzichtbar sind	91
5.3	Der Trend seit 1980: Die Steuerlast trifft zunehmend Klein- und Durchschnittsverdiener	93
5.4	Ursachensuche: Steuerflucht, Steuerwettbewerb und das Schattenfinanzsystem	94
5.5	Entwicklungshemmnis und internationale Dimension	99
5.6	Entwicklungsländer gewähren den Reichsten Kredit	103
5.7	Zusammenhang von Konsum und Finanzintransparenz mit Not in Entwicklungsländern	105
5.8	Wachsende wirtschaftliche Ungleichheit erzeugt Probleme auch für „Reiche“	107
	Literatur	108
6	Steuergerechtigkeit – eine Unternehmerperspektive	117
	Christoph Trautvetter	
6.1	Einleitung	117
6.2	Steuern als Unternehmensverantwortung	119
6.3	Mittelständische Unternehmer als Steuerrebell	123
6.4	Aggressive Steuervermeider und faire Steuerzahler	124
6.5	Ein Siegel für faire und loyale Steuerzahler	129
6.6	Der unternehmerische Beitrag zu mehr Steuergerechtigkeit	133
	Literatur	134

Herausgeber- und Autorenverzeichnis

Über die Herausgeber

Dr. Markus Meinzer (Hrsg. und Autor) ist Vorstandsmitglied des Tax Justice Network (London) und leitet dort die Forschung zum Schattenfinanzindex und zum Index der Konzernsteuerwüsten; er ist Autor des Buches „Steueroase Deutschland“.

Prof. Dr. Manfred Pohl (Hrsg.) ist Unternehmenshistoriker, Honorarprofessor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Gründer/Geschäftsführer des Frankfurter Zukunftsrat e. V. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher als Autor oder Herausgeber, insbesondere zur Geschichte von Unternehmen wie bspw. der Deutschen Bank.

Autorenverzeichnis

Neuroökonomie

Prof. em. Dr. med. Christian E. Elger (FRCP) ist Ärztlicher Direktor des Internationalen Epilepsie Centrums Beta Klinik, Bonn; er war Professor für Epileptologie an der Universität Bonn, gründete mit anderen das Life and Brain-Forschungszentrum und das Center for Economics and Neuroscience (CENs) der Universität Bonn. Er ist Autor der Bücher „Neurofinance“ und „Neuroleadership“ und forscht selbst auf dem Gebiet der Neuroökonomie.

Steuergerechtigkeit

Dr. Markus Meinzer (Hrsg. und Autor) ist Vorstandsmitglied des Tax Justice Network (London) und leitet dort die Forschung zum Schattenfinanzindex und zum Index der Konzernsteuerwüsten; er ist Autor des Buches „Steueroase Deutschland“.

Frankfurter Zukunftsrat

Prof. Dr. Manfred Pohl (Hrsg.) ist Unternehmenshistoriker, Honorarprofessor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Gründer/Geschäftsführer des Frankfurter Zukunftsrat e. V. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher als Autor oder Herausgeber, insbesondere zur Geschichte von Unternehmen wie bspw. der Deutschen Bank.

Finanzsystem

Prof. Dr. Reinhard H. Schmidt ist Professor (em.) für Internationales Bank- und Finanzwesen der Goethe-Universität Frankfurt, Gastprofessor an der Zeppelin-Universität in Friedrichshafen und Seniorprofessor für International Banking im House of Finance der Goethe-Universität. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher u. a. „The German Financial System“, Oxford 2004 (mit Jan-P. Krahen), „Investigating Diversity in the Banking Sector in Europe: The Performance and Role of Savings Banks“, Brüssel 2009 (mit R. Ayadi u. a.), „From Microfinance to Inclusive Banking: Why Local Banking Works“, Weinheim 2016 (mit H.-D. Seibel und P. Thomes).

Wirtschaftsethik/Soziale Marktwirtschaft

PD Dr. Ulrich Thielemann ist Direktor des MeM – Denkfabrik für Wirtschaftsethik Berlin, Privatdozent für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen, Gastprofessor für Wirtschaftsethik an der Universität Wien. Er schrieb u. a. das Buch „Wettbewerb als Gerechtigkeitskonzept. Kritik des Neoliberalismus“.

Unternehmerperspektive

Christoph Trautvetter ist Public Policy Experte und Unterstützer des Netzwerks Steuergerechtigkeit. Er hat unter anderem als forensischer Sonderprüfer für die KPMG AG, im Haushaltsausschuss des Europaparlaments und als Fellow bei Teach First Deutschland gearbeitet.



Markus Meinzer und Manfred Pohl

„Mit freundlicher Unterstützung von Herrn Dr. Sven Bade“.

Dieses Buch begründet aus den Perspektiven der Neuropsychologie, der Wirtschaftsethik, der Finanz- und Bankenwissenschaft und einer Nichtregierungsorganisation für Steuergerechtigkeit (Tax Justice Network), warum wir eine (neue) Finanzethik und Steuergerechtigkeit brauchen und wie diese ausgestaltet sein sollten.

Die Entwicklung der Finanzmärkte in den letzten Jahren/Jahrzehnten – insbesondere die Finanzkrise 2008 – erfordert eine tiefgründige Erforschung des ihnen zugrunde liegenden Werte- und Normengefüges. Es müssen Leitlinien formuliert werden, um verantwortliches Handeln zu schaffen.

Der Grundsatz der Gleichheit der Besteuerung wird nicht mehr beachtet. Die Steuer orientiert sich längst nicht mehr an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Steuerzahler (Leistungsfähigkeitsprinzip), noch daran, dass die Steuer folgerichtig (schlüssig) ausgestaltet ist (Folgerichtigkeitsprinzip). Es gibt zu viele „Schlupflöcher“, die von Privaten und Unternehmen genutzt werden. Hier besteht dringender politischer Handlungsbedarf.

M. Meinzer (✉)
Tax Justice Network, Marburg, Deutschland
E-Mail: markus@taxjustice.net

M. Pohl
Frankfurter Zukunftsrat e. V./Goethe-Universität Frankfurt, Frankfurt, Deutschland
E-Mail: manfred.pohl@frankfurter-zukunftsrat.de

Weil diese beiden Problematiken einer spezifischen Aufarbeitung bedürfen, wurde vom Frankfurter Zukunftsrat hierzu ein interdisziplinär zusammengesetztes Wissenschaftsteam gegründet, das Lösungsvorschläge erarbeitet hat, die hiermit vorgestellt werden.

Die Finanzkrise von 2008 (2007 bis 2010), die mit der Sub-prime-Hypothekenkrise in den USA begann und sich zu einer Weltwirtschaftskrise (weltweiten Rezession) ausweitete, hat gezeigt, wie riskant unkontrollierte Blasenbildungen durch spekulative Geldanlage werden können. Banken, die vorher Geschäftsbanken waren, stiegen, auch in Konkurrenz zu Schattenbanken, ins Investmentbanking ein. Sie erzielten lange Zeit zuvor unerreichbare Gewinne und gingen dabei hohe Risiken ein – sie vertrauten bspw. bei den Hypothekendarlehen ganz auf die Absicherung durch immer weiter steigende Immobilienpreise. Als diese 2007 einbrachen, zog dies den Hypothekenmarkt und die Banken, die so leichtfertig Hypothekendarlehen vergeben hatten, in den Abgrund. Der Staat rettete mit Billionen Dollar angeblich systemrelevante Banken, nicht aber Lehman Brothers, deren Pleite die Regierung der USA in Kauf nahm. Dies war ein Schock für den weltweiten Finanzmarkt, was zu einem Vertrauensverlust und zur Zurückhaltung bei der Kreditvergabepraxis sowie der Refinanzierung der Banken führte, mit der Folge, dass viele Geldinstitute, die selbst über Sub-prime-Verbriefungen verfügten, in starke Schiefelage gerieten, und beinahe das weltweite Finanzsystem zum Einsturz brachten.

Der Zweck eines Finanzsystems ist vor allem die Vermittlung von Geld, das Menschen nicht für ihren Lebensunterhalt und Konsum brauchen (Überfluss), an andere, die einen Kredit nehmen wollen, gegen Zins und, soweit reinvestiert wird, Zinseszins (begründet wird der Zins mit dem Verzicht auf Konsum, der geübt wird – bei Millionären und besonders Milliardären ist das aber zu bezweifeln –, und mit dem Risiko des Kapitalverlustes). Banken spielen dabei traditionell die Hauptrolle. In den letzten Jahrzehnten haben sich Schattenbanken dazu gesellt, die den alten Banken Konkurrenz machen, indem sie traditionelle Bankfunktionen übernehmen, aber weniger reguliert sind. Dies hat auch traditionelle Banken zu riskanteren Geschäften verleitet, und im Falle der sub-prime Hypothekendarlehen in den USA an Hauskäufer mit geringer Bonität überbot man sich in den Angeboten an diese unsichere Klientel. Durch Verbriefung streute man die Risiken, versteckte sie aber auch in wenig transparenten Finanzkonstrukten. Diese wurden von den großen Ratingagenturen mit der höchsten Bonität (AAA) bewertet und mit Gewinn an weltweite Banken und Fonds verkauft. So wurden die Schulden US-amerikanischer Hauskäufer auf Anleger in der ganzen Welt verteilt. Es ist leicht zu erkennen, dass dies nur mit Trick und Tücke machbar war. Trotz der Krise und neuer gesetzlicher Auflagen geht das „Spiel“ von Banken, Anlagefondsgesellschaften und Vermögensberatern heute weiter, aus Eigennutz Kunden – das sind größtenteils wiederum andere Banken bzw. Finanzmarktakteure – intransparente, riskante und teure Finanzanlagekonstrukte zu verkaufen, die dann häufig geringe oder überhaupt keine Rendite abwerfen. Außerdem beraten einige von ihnen Reiche dahin gehend, wie sie ihre Gewinne am Fiskus vorbei in Schattenfinanzplätze bringen können, und helfen ihnen dabei, Briefkastenfirmen oder Trusts zur Vermögensverschleierung zu gründen. Neben steuerlichen Motiven dient diese Verschleierung oft dazu, bei Ehescheidungen

den Partner um Vermögensansprüche zu bringen, um Unterhaltszahlungen und Gläubigern aus dem Weg zu gehen oder um Gelder aus Straftaten zu waschen. Diese Taten gelten für einen Großteil der Bevölkerung als ethisch fragwürdig, selbst wenn im Einzelfall keine Straftaten nachgewiesen werden können.

Ethik ist der Teil der Philosophie, der sich mit der Begründung moralischer Normen bzw. der Klärung des Moralprinzips – bspw. die *Goldene Regel* oder Immanuel Kants *Kategorischer Imperativ* – beschäftigt. Das in der Evolution entstandene Sozialverhalten des Menschen hat sich in kleinen Gruppen von Verwandten und Bekannten entwickelt. Es ist auch nur in diesem Rahmen wirksam. Ein Fehlverhalten oder Normverstoß hat im Individuum ein schlechtes Gewissen, Angst vor Entdeckung und Scham bei Entdeckung – durch Aktivierung des neuronalen Bestrafungssystems (Inselrinde, Insula) – zur Folge, leider auch bei Verstößen gegen unsinnige Normen und Konventionen.

Dies unterbleibt aber in großen anonymen Gesellschaften weitgehend. Diese brauchen deshalb Normen – z. B. Gesetze – und Institutionen, die sanktionsbewehrt sein müssen, um Wirkung zu zeigen und den einzelnen daran zu hindern, zum Schaden anderer oder zum unfairen eigenen Vorteil ausschließlich dem Eigennutz zu folgen. In Marktwirtschaften, in denen zwei Individuen vielleicht nur einmal in direktem Austausch miteinander stehen, braucht es Vertrauen, dass der andere sich an faire Regeln hält und sich diesen entsprechend zuverlässig berechenbar verhält. In Anbetracht des großen Schadens und des Leids, welches die Finanzkrise besonders bei den „kleinen“ Leuten verursachte, braucht es offensichtlich allgemein verbindliche Werte und Normen sowie geeignete Institutionen, die sie durchsetzen können. Ansonsten drohen weitere Finanzkrisen und das weitere Erstarken extremistischer politischer Kräfte. Schon jetzt bilden sich wieder Blasen an den Aktienmärkten, getrieben durch einen Überschuss an Geld, dessen Besitzer, die es im Überfluss haben, wie auch immer sie dazu gekommen sind, auf der Suche nach renditebringenden Anlageformen sind. Dazu kommt die Null- oder Niedrigzinspolitik der Zentralbanken, die dazu führt, dass ein Sparkonto keine Zinsen mehr abwirft und überflüssiges Geld in Immobilien und Aktien investiert wird und Vermögenswerte zinsgünstig auf Pump gekauft werden (leverage), weil diese noch die höchsten Renditen versprechen, was die Preise und Kurse in die Höhe treibt, mit tragischen Folgen bspw. für Geringverdiener als Mieter.

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch erneut Zweifel an der Gültigkeit der Lehren der vorherrschenden Ökonomie geweckt, haben die forschenden und lehrenden sowie Gutachten schreibenden Wirtschaftswissenschaftler – einschließlich des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (die sogenannten Wirtschaftsweisen) welcher die Bundesregierung in Wirtschaftsfragen berät – doch mit ihren Prognosen die Krise nicht vorhergesagt. Die Zweifel richten sich vor allem auch auf das zugrunde liegende Menschenbild der meisten Ökonomen, dem sogenannten *Homo oeconomicus*. Neuere wissenschaftliche Studien der Verhaltensökonomik und Neuropsychologie bestätigen, dass dies ein unzutreffendes Modell vom Menschen ist und wir eine realistischere Anthropologie brauchen, woraus auch folgt, dass wir eine andere Wirtschaftsform als eine dem Menschen Angemessene schaffen sollten.